

E. Abschied nehmen und traurig sein – was hilft mir dabei?

1. Abschiedlich leben – Unterbrechungen auf der Alltagslinie (30 min)

- Die Tn. werden gebeten, eine Lebenslinie aufzumalen. Wichtige Stationen in ihrem Leben sollen eingezeichnet werden.
- In einem zweiten Schritt sollen sie darin einzeichnen, an welchen Punkten sie einen Abschied erlebt haben, der ihr Leben geprägt hat.
- Danach kann das Bild ergänzt werden:
Bei Abschieden verliert man etwas:
Welcher Mangel, welches Bedürfnis hat sich besonders eingestellt? Wie intensiv war das und wie lange hat es gedauert?
Die Tn. können farbig eine „Bedürfnislinie“ ziehen. Sie ist dick, wo das Bedürfnis groß war, sie wird schmaler zu dem Zeitpunkt, als es kleiner wurde.
- Bei Abschieden gewinnt man manchmal etwas:
Gab es etwas, das durch diesen Abschied neu entstanden ist?
Es wird eine „Gabenlinie“ gezogen.

2. Elia – wenn man des Lebens müde wird – Bibel-Talk (60 min)

Elia wird in 1. Könige als streitbarer Prophet für den Glauben an den einen Gott Jahwe eingeführt, der sich der Vielgötterei in der Umwelt Israels einerseits und einer Königsideologie andererseits widersetzt.

Die Bibel beschreibt Elia als einen asketischen Propheten mit den Charakteristika des Wüstenmenschen (Fellmantel und Lederschurz), als kämpferisch und mutig. Mit harter Hand tötet er nach einem Schauprozess mehrere hundert Propheten des Gottes Baal. Als die Ehefrau des Königs das hört, droht sie Elia, ihn umzubringen. Elia flieht und will sterben:

- Die Erzählung von Elia wird vorgelesen. Dabei sollen Unterbrechungen stattfinden. Während der Unterbrechungen können einzelne Begegnungen noch einmal genauer in den Blick genommen werden:
z. B. Isebel und Elia
Elia und sein Diener
Elia und Gott...
- Die Tn. werden gebeten, diesen Dialog an den Stellen der Unterbrechung im Text fortzuführen. Es kann ein Thema benannt werden, um das es in dem Gespräch geht.

Elia will aufgeben

Ahab berichtete Isebel alles, was Elia getan und dass er alle Propheten Baals umgebracht hatte.

Da schickte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: „Die Götter sollen mich strafen, wenn ich dich morgen um diese Zeit nicht ebenso umbringen werde, wie du meine Propheten umgebracht hast!“

- Isebel und Elia begegnen sich – Dialog (Thema: Schuld)

Da packte Elia die Angst und er floh, um sein Leben zu retten. In Beerscheba an der Südgrenze von Juda ließ er seinen Diener zurück und wanderte allein weiter, einen Tag lang nach Süden in die Steppe hinein.

- Elia und sein Diener führen ein letztes Gespräch- Dialog (Thema: Abschied)

Dann setzte er sich unter einen Ginsterstrauch und wünschte den Tod herbei. „HERR, ich kann nicht mehr“, sagte er. „Lass mich sterben! Ich bin nicht besser als meine Vorfahren.“

Dann legte er sich unter den Ginsterstrauch und schlief ein.

- Elia spricht weiter mit Gott – Monolog (Thema: Trauer)

Aber ein Engel kam, weckte ihn und sagte: „Steh auf und iss!“

Als Elia sich umschaute, entdeckte er hinter seinem Kopf ein frisches Fladenbrot und einen Krug mit Wasser. Er aß und trank und legte sich wieder schlafen.

Aber der Engel des HERRN weckte ihn noch einmal und sagte: „Steh auf und iss! Du hast einen weiten Weg vor dir!“

Elia stand auf, aß und trank und machte sich auf den Weg. Er war so gestärkt, dass er vierzig Tage und Nächte ununterbrochen wanderte, bis er zum Berg Gottes, dem Horeb, kam.

- Der weitere Teil der Erzählung wird ganz weiter gelesen:

Gott begegnen in der Traurigkeit

Dort ging er in die Höhle hinein und wollte sich darin schlafen legen. Da hörte er plötzlich die Stimme des HERRN: „Elija, was willst du hier?“

Elija antwortete: „HERR, ich habe mich leidenschaftlich für dich, den Gott Israels und der ganzen Welt, eingesetzt; denn die Leute von Israel haben den Bund gebrochen, den du mit ihnen geschlossen hast; sie haben deine Altäre niedergerissen und deine Propheten umgebracht. Ich allein bin übrig geblieben und nun wollen sie auch mich noch töten.“

Der HERR sagte: „Komm aus der Höhle und tritt auf den Berg vor mich hin! Ich werde an dir vorübergehen!“

Da kam ein Sturm, der an der Bergwand rüttelte, dass die Felsbrocken flogen. Aber der HERR war nicht im Sturm.

Als der Sturm vorüber war, kam ein starkes Erdbeben. Aber der HERR war nicht im Erdbeben.

Als das Beben vorüber war, kam ein loderndes Feuer. Aber der HERR war nicht im Feuer.

Als das Feuer vorüber war, kam ein ganz leiser Hauch.

Da verhüllte Elija sein Gesicht mit dem Mantel, trat vor und stellte sich in den Eingang der Höhle.

Eine Stimme fragte ihn: „Elija, was willst du hier?“

Er antwortete: „HERR, ich habe mich leidenschaftlich für dich, den Gott Israels und der ganzen Welt, eingesetzt, denn die Leute von Israel haben den Bund gebrochen, den du mit ihnen geschlossen hast; sie haben deine Altäre niedergerissen und deine Propheten umgebracht. Ich allein bin übrig geblieben, und nun wollen sie auch mich noch töten.“

Da befahl ihm der HERR: „Geh den Weg zurück, den du gekommen bist ...“

Erdbeben – Feuer – leiser Hauch: die Erzählung von der Gottesbegegnung baut ihre Dramaturgie anhand der Kräfte der Naturgewalten auf. Dabei wird deutlich: die wirkliche Begegnung mit der göttlichen Macht findet erst in der stillsten Bewegung statt.

- Was könnten die Erzähler über Gott und seine Hilfe für Elia zu Ausdruck bringen wollen, wenn sie diese Abfolge gewählt haben?
- Der leise Hauch kann auch als Symbol verstanden werden – wie lässt sich ein „leiser Hauch“ übersetzen?
- Welche Worte passen zu einem „leisen Hauch“?
- Die Tn. können gebeten werden, einen Trostsatz zu formulieren, der zu der Vorstellung von einem leisen Hauch passt.

Die Erzählung kann noch einmal durch Geräuschinstrumente nacherzählt oder beim erneuten vortragen klanglich unterstützt werden.